

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-W.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S. Familien-Anzeigen 15 S. Reklamezeile 60 S. Sammelanzeigen 50% Zuschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 127

Gegründet 1827

Montag, den 3. Juni 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Wie lang dauert unser Frondienst?

Wir wollen frei sein, wie unsere Väter waren.

1919 bis 1929 sind es zehn Jahre, bis 1966, so wie der Bericht der Pariser Tributkonferenz lautet, 37 Jahre, und dann als dritter Zeitabschnitt, für den noch keine genaueren Jahreszahlungen ausgeworfen sind, noch weitere 19 Jahre. Macht also 68, lagen wir rund 70 Jahre. War spricht in der Geschichte von einer babylonischen Gefangenschaft der Juden und von einer babylonischen Gefangenschaft der Kirche. Hier könnte man auch von einer „babylonischen Gefangenschaft der Deutschen“ reden.

Es ist geradezu erstaunlich, aber auch tief betrübend, wie wir Deutschen diese Sache so selbstverständlich hinnehmen. Allenfalls hält man sich aber an den Milliarden, die wir Jahr für Jahr zahlen sollen. Aber herzlich wenig liest man in den Zeitungen von der entsetzlichen Länge unseres Frondienstes, daß nämlich nicht nur wir, sondern auch unsere Kinder und Kindeskiner auf 70 Jahre hinaus für einen verlorenen Krieg büßen sollen, vollends für einen Krieg, den unsere Feinde seit 1902 vorbereitet und eingeleitet haben und an dessen Ausbruch Deutschland nur insofern eine Mitschuld trägt, als der damalige Reichskanzler v. Bülow in seiner vertrauensseligen Friedenspolitik zu spät merkte, wie der Auslandschale lief, so daß er das im Februar 1902 uns von Rußland angebotene Bündnis in Uebereinstimmung mit dem doktrinären Berater der deutschen Diplomatie, Holstein, schroff ablehnen zu müssen glaubte, weil ein Bündnis von England und Frankreich so ausgelegt werden könnte, als ob es auf einen Krieg hinfiele. Und die Möglichkeit eines englisch-französisch-russischen Bündnisses glaubte Bülow damals nicht, er mußte sich aber bald von seinem Irrtum überzeugen. Als Bülow dann entdeckte, daß die Mächte der von England aus betriebenen Einkreisung Deutschlands immer enger und gefährlicher wurden, und daß auch auf Italien kein Verlaß mehr war, hat er 1904 seinerseits Rußland dreimal ein Bündnis angeboten, aber nun wollte der russische Außenminister Graf Lambsdorff nicht mehr. Rußland war durch die Ablehnung seines Antrags tief verstimmt. Aber in die richtige Sackgasse geriet Deutschland allerdings erst unter Bethmann Hollweg, der sich überhaupt nicht zu helfen wußte und in eine bejammernswerte Abhängigkeit von der Wiener Diplomatie eines Lehrenthal und Konforten geriet. Die letzten Mächtigkeiten vor

Lieber den Tod, als in der Knechtschaft leben!

dem Ausgang von 1914 wurden jetzt verschüttet. Doch dies nur nebenbei.

Wenn man uns vor zehn Jahren gesagt hätte, daß wir trotz der riesigen Abtretungen an Land, Kolonien, Flotte, Heeresgerät usw. weitere 70 Jahre fronen müssen! Als das Ultimatum der feindlichen Mächte zum Versailler Diktat im Berliner Kabinett in seinem Wortlaut bekannt wurde, wurde auf Antrag des sozialdemokratischen Volksbeauftragten David beschlossen, es als „unmöglich und undurchführbar“ abzulehnen. Am 12. Mai 1919 erklärte der Ministerpräsident Scheidemann in der Anklage der Nationalversammlung im Namen der Reichsregierung: „Dieser schauerliche und mörderische Herenhammer, mit dem einem großen Volk das Bekenntnis der eigenen Unwürdigkeit, das Einverständnis mit Verklavung und Helotentum abgepreßt werden soll, dies Buch darf nicht zum Gefäßbuch der Zukunft werden. Welche Hand müßte nicht verdorren, die sich und uns solche Fesseln auferlegt!... Ein einzig Volk vermag viel!... Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, — bewahrt sie!“ — Der preußische Ministerpräsident Hirsch erklärte „namens aller deutschen Freistaaten“: „Lieber tot als Sklave!“ Unser Landsmann Schumann nannte den Vertrag „eine neue Form langsame Folterung eines ganzen Volks“. Und Präsident Eberbach sagte zum Abschluß der Sitzung: „Unsere Kinder sollen mit dem Willen erzogen werden, nicht nur die Hand zur Faust zu ballen, sondern die Sklavenketten zu brechen und die Schmach abzuwaschen, die unserem deutschen Antlitz zugefügt werden soll.“

Zwei Jahre nachher, im Mai 1921, hat man uns die Rechnung über 132 Milliarden vorgelegt. Das ganze deutsche Volk fuhr über diesen Wahnsinn erschreckt zusammen. Und heute? Daß wir Milliarden zahlen sollen — daß wir sie noch 37, ja 58 Jahre weiterzahlen sollen, das alles nimmt man mit einer unheimlichen Ruhe dahin. Wer anders denkt und fühlt, der gilt entweder für einen verhöhrten Nationalisten, an dem Hopfen und Malz verloren sei, oder für ein politisches Kind, das noch nicht über das Aoc der auswärtigen Politik hinausgekommen sei.

Nein! Wie sagte Schiller? „Wir wollen frei sein, wie unsere Väter waren. Lieber den Tod, als in der Knechtschaft leben.“

Wie die Münch.-Augsb. Abendzeitung meldet, sind vor einigen Tagen die in Handelskreisen bekannten Herren Geh. Kommerzienrat Louis Hagen und Otto Wolf aus Köln nach Paris gereist und haben mit der deutschen Abordnung im Sinn der Auffassung gewisser deutscher Wirtschaftskreise unterhandelt, um sie zur Fortführung der Pariser Verhandlungen zu veranlassen, statt wie Dr. Böglner das Amt niederzulegen.

Neueste Nachrichten

Die 55. Ratstagung

Berlin, 2. Juni. Die deutsche Abordnung für die 55. Tagung des Völkerbundsrats am 10. Juni ist am Sonntag abend nach Madrid abgereist, nämlich Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Gaus, Geheimrat v. Weizsäcker, Gesandter Freytag, Legationsrat Strohmann, Konsul Reinbeck, Legationsrat Göbel und von der Presseabteilung Dr. Tripeloury, sowie der ganze Stab der Angestellten. Dr. Stresemann wird mit Staatssekretär Bänder und Ministerialdirektor Jochims erst am Mittwoch nachfolgen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Minderheitenschutz in Oberschlesien und der Bericht der sogenannten Vorbereitenden Abklärungskonferenz.

Verleihung des Pour le Mérite für Wissenschaft und Kunst

Berlin, 2. Juni. Der Professor der Philosophie, Geheimrat Stumpf, Berlin, Frau Professor Käthe Kollwitz, Malerin, Berlin, und Kapellmeister Furtwängler haben den Orden Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste von der Freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern erhalten.

Der 10. Reichsfrontsoldatentag in München

München, 2. Juni. Zum Stahlhelmtag oder, wie die offizielle Bezeichnung lautet, zum 10. Reichsfrontsoldatentag sind schon am Freitag ungeheure Scharen auswärtiger Teilnehmer in München eingetroffen. Reichspräsident v. Hindenburg und Generalfeldmarschall v. Mackensen, der

Aufregung in Moskau

Moskau, 2. Juni. Die Sowjetregierung übergab dem chinesischen Gesandten eine scharfe Note, in der die sofortige Freilassung des sowjetrussischen Generalkonsuls und seines Personals in Chargin sowie die Herausgabe der beschlagnahmten Schriftstücke verlangt wird. Die Lanomut Moskaus habe ein Ende. Die Sowjetregierung fühle sich üntig nicht mehr an die allgemein gültigen Rechtsnormen gegenüber der chinesischen Vertretung in Moskau und den chinesischen Konsulaten gebunden.

Der chinesische Vertreter in Moskau ist von der Regierung in Nanking bereits abberufen worden.

ebenfalls erwartet wird, sandten kamerodischafitiden Gruß. Die Führer des Stahlhelms, Franz Sedlitz und Major Düsterberg wurden vom Ministerpräsidenten Dr. Held empfangen. Auf dem Empfangsabend im Löwenbräuteller, der die Massen der Besucher bei weitem nicht fassen konnte, überbrachte der Führer des bayerischen Landesverbandes, Oberst v. Lenz, die Grüße des Kronprinzen Rupprecht. Der Anstoß der bayerischen Wehverbände an den Stahlhelm sei dem Wunsch entsprungen, die bayerischen Forderungen stärker zur Geltung zu bringen. Das Ziel sei Kampf gegen Marxismus und Pazifismus und Wiedergewinnung der bayerischen Eigenstaatlichkeit. Bundesführer Sedlitz gab in seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ansprache als Lösung aus: Zurück zu Bismard!

Starker Eindruck der Arbeiter

Rom, 2. Juni. Der Wahlerfolg der Arbeiterpartei hat in Rom starken Eindruck gemacht, da sich die faschistische Außenpolitik, zumal nach der Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain in Florenz, auf dem Zusammengehen mit den englischen Konservativen aufbaute. Nach dem Aufkommen der Arbeiterpartei hätte Italien England gegen sich.

Die Wahlen in England

London, 2. Juni. In den Regierungsblättern kommt die Bestürzung über das Wahlergebnis zum Ausdruck. Zum Trost wird angeführt, daß die Siegesträume der Liberalen so sehr enttäuscht worden seien, und der ganze Kerger wendet sich gegen sie, weil sie hauptsächlich an der konservativen Niederlage schuld seien. Für die jetzige verfassungsmäßig schwierige Lage sei Lloyd George verantwortlich. Die Liberalen seien jetzt allerdings das Jünglein an der Wage und bei ihnen stehe es, ob die Konservativen weiterregieren können, oder ob die Arbeiterpartei zur Regierung komme, die liberale Partei habe aber so viel Ansehen verloren, daß es ihr schwer fallen werde, ihre ausschlaggebende Stellung zum eigenen Vorteil auszuwerten. Es sei anzunehmen, daß eine Regierung der Arbeiterpartei nicht von langer Dauer sein werde. Die liberalen „Daily News“ meinen, das Ergebnis der Wahlen werde eine gesündere und ehrlichere Politik bringen; das Räntespiel für die Hochschulgänge werde ein Ende nehmen müssen.

Die Regierung Baldwin wird keinesfalls

Die sogen. „Einigung“ über die Vorbehalte

Sie forderten 39 500 Millionen — wir boten als Neuzerstes 26 500 Millionen . . und einigten uns auf 36 885 Millionen

Paris, 2. Juni. Am Freitag nachmittag ist nun auch über die deutschen Vorbehalte usw. eine Einigung herbeigeführt worden mit Ausnahme der belgischen Sonderforderung von 25 Millionen Goldmark jährlich auf 87 Jahre, die jedenfalls von Frankreich unterstügt wird und für die in den 5 oder 6 Tagen, während deren nur an der Abfassung des gemeinsamen Berichts gearbeitet wird, gewirkt werden soll.

Die Einigung erstreckt sich auf folgende Punkte:

1. Der ungeschätzte Teil der deutschen Jahreszahlung ist entsprechend der deutschen Forderung auf 660 Millionen Goldmark einschließlich der Verzinsung und Abtragung der Dawesanleihe, also auf 571 Millionen ohne Dawesanleihe, festgesetzt worden.
2. Die Kontrolle über die Reichsbahn wird abgeafft. Die Eisenbahn- und Industrieobligationen werden verschwinden. Dem Reich soll jährlich aus den Einnahmen der Reichsbahn als besondere Steuer ein Betrag von 645 Millionen zufließen, der zur Bank für internationale Zahlung fließen und dort einen Spezialreservofonds bilden soll.
3. Die Regelung der Zahlungen vom 38. bis 58. Jahr ist wie folgt gedacht: Von dem eben genannten Reservofonds sollen 25 v. H. für die letzten 21 Jahre angeamelt werden. Die weitere Deckung der letzten 21 Jahre soll durch einen etwaigen Schuldennachlaß der Amerikaner erfolgen, von dem wieder acht ein Drittel v. H. dem gleichen Zweck zugeführt werden sollen. 66 zwei Drittel v. H. eines amerikanischen Nachlasses kommen Deutschland zugute, die restlichen 25 v. H. dagegen den Verbündeten, 80 v. H. der etwaigen Gewinne der Bank für internationale Zahlungen dienen gleichfalls der Abdeckung der letzten 21 Jahre.
4. Das Gesellschaftskapital der Bank für internationale Zahlungen wird in Höhe von 400 Millionen Reichsmark in Aussicht genommen. An Betriebsmitteln wird die Bank insgesamt 1 1/2 bis 2 Milliarden jährlich erhalten, worin u. a. eine ungeschätzte Jahreszahlung in Höhe von 660 Millionen Reichsmark enthalten ist, die den Verbündeten zur Verfügung gestellt werden.
5. Ueber die Höhe des deutschen Beitrags zum Betriebsfonds ist noch keine Einigung erzielt. Es erscheint den deutschen Sachverständigen sehr schwierig, die vor-

geschlagene Summe von 40 bis 50 Millionen jährlich der Bank zur Verfügung zu stellen.

6. Die Frage der Heranziehung der österreichischen Nachfolgestaaten zur Reparationslösung soll erst in einem Jahr (!) ihre Lösung finden. Die Verbündeten haben sich inzwischen klar zu werden, ob sie von ihren Schuldnern, d. h. von den Nachfolgestaaten, die ihnen geschuldeten Summen einstreiben wollen oder nicht. Auch diese Summe würde, falls die Verbündeten sie erhalten, zur Abdeckung der letzten 21 Jahre herangezogen werden.

7. Transfer- und Zahlungsausschub werden miteinander verbunden. Das Transfermoratorium wird für 2 Jahre durch die deutsche Regierung erklärt werden können. Nach Ablauf eines Jahres kann die deutsche Regierung nur für die Hälfte der geschuldeten Jahreszahlung die Aufbringung einstellen.

8. Die Sachlieferungen beginnen in Höhe von 750 Millionen jährlich und fallen bis auf einen Betrag von 300 Millionen jährlich um 50 Millionen, um nach 10 Jahren ganz aufzuhören.

9. Die Liquidationen und die gemischten Schiedsgerichte hören auf.

10. Der Recovery-Act wird mit den Sachlieferungen verbunden. Nach dem Recovery-Act werden künftige Beträge nur in Höhe von 20 v. H. der jeweiligen Sachlieferungen erhoben. Der erobene Betrag sinkt somit von 150 auf 60 Millionen Goldmark im Jahr und hört mit den Sachlieferungen auf.

Der Gegenwärtswert der ganzen Tributschuld nach dem neuen Young-Plan ergibt die Summe von 36 885 Millionen Goldmark. Die Gegenseite hatte zu Beginn der Konferenz einen Gegenwärtswert von 39 500 Millionen Goldmark verlangt, während Dr. Schacht zwei Monate später als äußerste deutsche Leistungsgrenze 26 500 Millionen anbot. Das Rennen hat also die Gegenseite gewonnen.

Der bekannte Großindustrielle Frih Thyssen berechnet die zur Tilgung der Young-Reparationen und zur Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft (Beschaffung von Rohstoffen usw.) notwendigen fremden Devisen auf rund 4000 Millionen R.M. jährlich. Der Young-Plan sei daher ungünstiger als der Dawesplan, da der doch immerhin im Dawes-Plan noch gewährte Schutz für die deutsche Währung und Wirtschaft nunmehr wegfalle.

sofort zurücktreten, sondern die Parteigruppierung bei der Einberufung des Parlaments auf 25. Juni abwarten.

Lloyd George wurde mit großer Mehrheit gewählt, auch sein Sohn und seine Tochter sind als Liberale gewählt worden. Bis jetzt sind 13 Frauen gegen vorher 8 ins Unterhaus gewählt worden, darunter drei Konservative und 9 Arbeiterpartei.

Von den 615 Wahlkreisen liegen aus 597 die Ergebnisse vor. Danach erhalten die Konservativen 253 Sitze (Gewinn 3, Verlust 139), die Arbeiterpartei 289 (Gewinn 129, Verlust 4), die Liberalen 50 (Gewinn 29, Verlust 19), die Unabhängigen 7 (Gewinn 2, Verlust 2). Nach der Reutermeldung wurden Stimmen abgegeben für die Konservativen 8 449 426, für die Arbeiterpartei 8 265 183, für die Liberalen 5 155 853, für die Unabhängigen 220 369, für die Kommunisten 50 614.

Die absolute Mehrheit beträgt 308 Mandate. Die Arbeiterpartei hätte also, selbst wenn ihr alle noch ausstehenden 18 Mandate zuzielen, mit 307 Sitzen noch nicht die absolute Mehrheit.

Württemberg

Stuttgart, 2. Juni. Vom Landtag. Im Finanzausschuss erklärte Staatspräsident Holz auf Anfrage, der Beirat der Landeswasserwerkverwaltung habe einen Umrüstungsplan eingelegt, der die Wasserversorgungspläne von Stuttgart zu unterziehen habe. Nach vorläufiger Schätzung würden die Kosten der Schwarzwalddwasserwerkverwaltung so hoch sein wie der Ausbau der Landeswasserwerkverwaltung. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, ab 1. Juli 1929 Zusatzrenten an Invalide und ältere Staatsarbeiter und deren Hinterbliebene auszubehalten. Präsident Cuting weist auf die großen Aufgaben der Straßenbauverwaltung hin. Der Umbau der Eiterstraßen werde energisch betrieben. Es handle sich aber um 400 Kilometer Eiterstraßen, die einen Aufwand von 30 Millionen Mark erfordern würden. Es könne nicht alles auf einmal gemacht werden. Dem Landtag soll ein Entwurf eines Weggesetzes vorgelegt werden, in dem Straßenlasten zwischen Staat, Amtskörperschaften und Gemeinden in gerechter Weise verteilt werden. Bei der Befestigung oder Bewalzung von Staatsstraßen sollen solche Eiterstraßen, die an dem Straßenzug der Staatsstraßen liegen, gegen teilweisen oder vollständigen Kostenerlass ebenfalls zur Ausführung gebracht werden. Einem Ersuchen der Stadt Nagold (Hochwasserschäden) will die Regierung Rechnung tragen. Für den Wasserleitungsbau der Gemeinden des Mainhardter Walds und der Bühlertalgruppe wird bis spätestens im Jahr 1930 ein Staatsbeitrag gewährt werden.

Todesfall. Am Samstag morgen ist der zweite Geisliche an der Hospitalkirche in Stuttgart, Stadtpfarrer Dr. Friedrich Walther, im Alter von 69 Jahren unerwartet rasch gestorben. Er war als Sohn des nachmaligen Obertribunalsrats Walther in Ehlingen geboren. Die Begräbnung des Ex-Katholikens ist sein Werk. Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

Stuttgart, 2. Juni. Zusammentritt des Staatsgerichtshofs. Der Württ. Staatsgerichtshof ist auf Donnerstag, den 6. Juni einberufen worden, um zu den Anfechtungen der letzten Landtagswahlen durch die Volkspartei Stellung zu nehmen.

Sachverständigenkammer für Werke der Tonkunst. Der Staatspräsident hat den Staatsminister a. D. Eggelenz Dr. v. Habermas in Stuttgart vom Vorsitz der Sachverständigenkammer für Werke der Tonkunst für Württemberg, Baden und Hessen seinem Ansuchen gemäß entzogen und den Ministerialrat Frey im württ. Kultministerium zum Vorsitzenden ernannt.

Die Leistungen der Volksschule. Die Abgeordneten des Christl. Volksdienstes haben folgende kleine Anfrage gestellt: Auf Veranlassung des Kultministeriums hat sich der Bildungsausschuss des Württ. Industrie- und Handelstags mit der Frage befaßt, ob die Leistungen der Volksschule für die Lösung der Aufgaben, die von den Lehrplänen im Gewerbe und Handel und in der Industrie verlangt werden müssen, genügen. Teile dieses Gutachtens, und zwar gerade jene Teile, in denen die Schulleistungen als nicht genügend bezeichnet werden, wurden in der Tagespresse veröffentlicht und erörtert. Bei diesen Erörterungen wurden auch von manchen Unberufenen die Leistungen der Volksschule nachlässig kritisiert. Dadurch wurde die Achtung vor den Leistungen der Schule und der Arbeit ihrer Lehrer in der öffentlichen Meinung herabgedrückt, das Verhältnis zwischen dem Elternhaus und der Schule getrübt und die Bildungsarbeit gehemmt. Eine baldige Klärung der Frage, ob die Volksschule die von ihr zu lösenden Aufgaben erfülle oder wo Verbesserungen notwendig sind, ist im Interesse der Schule und des Elternhauses dringend geboten. Ist das Kultministerium bereit, diese Frage so bald wie möglich durch einen Ausschuss, gebildet aus Vertretern der Volksschullehrer und Schulbehörden, der Lehrer an höheren Schulen und Fachschulen der Industrie, des Gewerbes, des Handels und der Landwirtschaft prüfen zu lassen oder auf andere Weise zu klären?

25jähriges Jubiläum des Württ. Journalisten- und Schriftstellervereins. Eine erlesene Festversammlung hatte sich am Samstag abend in den würdig geschmückten Räumen des Kunstgebäudes eingefunden, um mit dem Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein) dessen 25jährige Jubiläumsfeier, mit der zugleich das 25jährige Jubiläum des Vereinsvorsitzenden Heller verbunden wurde, zu begehen. Die Mitglieder des Verbands waren mit ihren Familien aus dem ganzen Land herbeigeeilt. Unter ihnen befanden sich Staatspräsident Dr. Holz, die Minister Dr. Beyerle und Dr. Dehlinger, Landtagspräsident Pflüger mit verchiedenen Abgeordneten, die Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und Dr. Mülberger, der bayerische Gesandte Dr. Fischer, die Präsidenten Kälin, Michel, Reuschler, Neuffer, Sarwey, Sigel, Wegger, Dürr, Schmolzer, zum Tobel, Bälz, Haag, ferner zahlreiche Mitglieder des Württ. Zeitungsverlegervereins und des Reichsverbandes der Presse, Vertreter der Reichswehr, von Kunst, Theater, Schule, Anwalt- und Ärzteschaft, Bantwelt und Industrie, der Universität Tübingen und der Technischen Hochschule Stuttgart, des Deutschen Ausland-Instituts. Nach Mitternacht erschien noch, feierlich begrüßt, Siegfried Wagner, der zurzeit im Landestheater tätig ist. Tanz und Geselligkeit hielten die Mitglieder des Verbands mit ihren Gästen lange beisammen. Der Landesverband der Württ. Presse darf mit Befriedigung auf die erhebbend verlaufene Jubelfeier zurückblicken.

Mißbrauch der Ortskrankenkasse. Gegenwärtig ist viel davon die Rede, daß die Stuttgarter Ortskrankenkassen einer Sanierung bedürfen. Die Ausgaben haben im letzten Jahr die Einnahmen überfliegen. Der Krankenstand ist höher als in anderen Großstädten. Den Schlüssel zu dem hohen Krankenstand bildet nach dem N. L. eine von der Verwaltung der Ortskrankenkassen selbst aufgestellte Statistik über die vertrauensärztlichen Untersuchungen. Aus dieser geht hervor, daß von 92 869 Personen, die zur Untersuchung vor den Vertrauensarzt geladen wurden, sich 38,2 Prozent vor der Untersuchung gesund gemeldet haben, wogegen 9,6 Prozent zur Untersuchung überhaupt nicht erschienen sind. Von den noch verbleibenden 52 Prozent Kranken waren auf Grund der Untersuchung 46,4 Prozent arbeitsfähig; nur 38 Prozent arbeitsunfähig und 17,6 Prozent erholungsbedürftig. Tatsächlich arbeitsunfähig infolge Krankheit waren also nur rund 30 Prozent der 92 869 Personen, während 70 Prozent die Kasse unberechtigterweise mit Krankengeld in Anspruch nahmen.

Städt. Neubauwohnungen. Von den städt. Neubauwohnungen des Bauprogramms 1928 werden 29 Dreizimmer- und 2 Zweizimmer-Wohnungen an der Moltkestraße voraussichtlich bis 1. Oktober d. J. bezugsfertig, außerdem in der Siedlung Eierneß 81 Vierzimmer-Wohnungen voraussichtlich bis 1. November.

Eine Stuttgarterin in Lourdes geheilt. Verschiedene Münchener Zeitungen haben von einer auffallenden Heilung einer Münchener Bürgerin in Lourdes berichtet. Es handelt sich um eine gebürtige Stuttgarterin, Schwester Maria Amalia Ströbel. Sie stand, wie das N. B. berichtet, im Dienst der helfenden Liebe zuerst im Paulusstift in Stuttgart, dann mehrere Jahre in München. Seit 12 Jahren lag sie krank im Münchner Krankenhaus. Sie war an beiden Füßen gelähmt und völlig unfähig, zu gehen und zu stehen. Alle ärztlichen Versuche, ihre Gelähmtheit zu beheben, erwiesen sich als erfolglos. Auf der Reise nach Lourdes ging es der Kranken sehr schlecht. Am 8. Mai traf sie in Lourdes ein. Am 12. Mai, nachdem sie das dritte Bad in der Piscine genommen hatte, stieg sie selbständig über die Stufen des Bades heraus. Vollig geheilt kam sie am 15. Mai in München an. Selbsterständig wurde der Fall sachgemäß von den Ärzten in Lourdes geprüft.

Bei den Lohnverhandlungen im Malergewerbe haben in Württemberg sämtliche Malerbetriebe eine Lohnerhöhung abgelehnt. Im Reichstarifamt in Berlin wurde nach längerer Verhandlungen folgender Schiedsspruch gefällt: Der Tariflohn eines Malergehilfen beträgt ab 1. Juni 1929 1.30 M in der Stunde.

Ein württ. Kinderheim in der Schweiz. Am 2. Juni wurde das Heim der Württ. Kinderhilfe „Miralago“ in Brissago bei Locarno eingeweiht. Es ist die Stiftung des deutsch-schweizerischen Menschenfreundes Hildebrand in Brissago. Das Württ. Rote Kreuz hat dem edlen Stifter die Rote Kreuzmedaille 1. Klasse verliehen.

Geldraub, 2. Juni. Schwere Bluttat. Auf der hiesigen Oberamtstraße verlor der 28jährige Notariatskandidat Bierling, gebürtig aus Obersteinach, der Schreibgehilfin W. mit einem Dolchmesser eine Anzahl Stiche in den Hals, Brust und Rücken und verletzte sie schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Das Mädchen wurde von herbeieilenden Beamten befreit und ins Krankenhaus verbracht. Der Täter ist verhaftet. Das Mädchen hatte ein Verhältnis zu Bierling gelöst.

Ravensburg, 2. Juni. Das Eisenbahnglück bei Ulmenndorf. Wegen des Eisenbahnglücks bei Ulmenndorf im Juni v. J. hatte sich vor dem Großen Schöffengericht der verh. Lokomotivführer Albert Magg wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung zu verantworten, weil er den Schnellzug statt mit der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit von 45 Km. mit einer solchen von 60 Km. hatte fahren lassen, wodurch der Schnellzug entgleiste, der Heizer der Lokomotive schwer und 50 Reisende leicht verletzt wurden. Der Angeklagte gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß das Gleis auseinandergerückt und die linke Schiene nachgegeben habe. Nach dem Unglück habe er mehrere faule Schwellen festgestellt. Von verschiedenen Zeugen, namentlich den Reichsbahnbeamten, wurde ausgesagt, daß weniger die Ueberbreitung der Geschwindigkeit als das Alter der Schwellen die Ursache des Unglücks gewesen sei. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Am 2. Juni. Ulm-Donaufahrten mit Ulmer Schachtel. Wie in den letzten Jahren schon regelmäßig wird der Verein für den Fremdenverkehr Ulm-Neu-Ulm auch heuer wieder mit seiner Schachtel eine Fahrt nach Wien veranstalten. Die neue Ulmer Schachtel ist eine Nachbildung der Ulmer Ordinar-Schiffe, hat mehr als 20 Meter Länge und etwa drei Meter Breite; sie bietet bequem für 25-30 Fahrgäste Raum und ist mit 2 Außenbordmotoren ausgerüstet. Die Fahrt dauert 7 Tage und beginnt am 4. Juli.

Sonderkonzerte beim Ulmer Liederfest. Eine bedeutsame Neuerung beim diesjährigen Liederfest des Schwäb. Sängerbunds in Ulm ist die Einführung der Sonderkonzerte, die von verschiedenen Bundesvereinen und den Ulmer Gesangsvereinen veranstaltet werden.

Uls Stadt und Land

Nagold, den 3. Juni 1929.

Eitelkeit, auch in geringem Maße unserem Tun zugeteilt, verdirbt alles. Gezer.

Juni-Anfang

Nun ist der Maietraum ausgeträumt. Der erste Teil oder besser gesagt der größere Teil steht mit seinem garstigen Wetter in noch so guter Erinnerung, daß wir ihn nicht zu wiederholen brauchen. Dafür waren die letzten Tage wirklich „monnemonatmäßig“, selten schön und voll Sonne. Zartes reines Blüten und Grünen umgab uns, das von Tag zu Tag glühender, mächtiger und der Vollendung begehrender wurde. So sind wir zum ersten Sommermonat des Jahres gekommen, der uns nicht nur die Blumenkönigin, die Rose, bringen soll, sondern der so schön sich durchsetzen möchte wie sein Anfang war, auch wenn schließlich hin und wieder ein Regen und Gewitter mit Pauken und Trompeten — die Maistärke ist ja nun nicht gerade nötig — über uns kommt. Kaum ist nun die Blüte vorbei, und schon beginnen sichtbar die Früchte an den Bäumen zu schwellen, die Felder und Wiesen tauschen im Winde. — Was wird kommen?

Was war, wissen wir: Zwei Junitage voller Leben und Treiben, mit Schönerm und Traurigem, mit Ruhe und Hast, so wie es jeder suchte und finden wollte. Zunächst war das

Werbeveranstaltung der NSDAP. am Samstag Abend im Löwenaal, die jeden denkenden und für sein Vaterland mitfühlenden Menschen, gleich welcher parteilichen Richtung er angehörte, im Innersten aufwühlen mußte und ihn sich Gedanken über das Schicksal seines Volkes und seine Familie machen ließ. — Der Sonntag lachte mit glänzendem Sonnenstrahl zum Fenster herein und trieb die Schläfer aus ihren Federn, den einen früh „zur Maieitur“, die andern spät „zum Mittagessen“. Die Kleinsten waren schon früh auf dem Damme, die Kinder-sonntagschule. Sie machten mit ihren allezeit bereiten Helferinnen und Helfern einen frühmächtigen und landete dann im Garten des NSDAP. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand das Kirchenbesichtigungs, das nicht nur Nagolder sondern den ganzen Bezirk zum Gotteshaus rief. Aber auch Turn- und Sportvereine hatten bei ihren Wettspielen Freunde um sich versammelt. Andere Vereine hatten auswärtigen Verpflichtungen nachzukommen: Der Schwarzwaldberein mußte nach Löb- burg-Rodt zur Generalversammlung des Hauptverbandes, der Gewerbeverein nach Horb zur 700. Jahrestag der Reichsbund der Kriegsbeschädigten machte einen Ausflug in die Javelsteiner Gegend und schließlich marschierte der Kriegerverein nach Oberschwandorf zum Bezirkskriegertag. Diese Festlichkeit hatte sich sehr wohl auch in unserer Stadt bemerkbar gemacht, hörte man doch schon vom frühen Vormittag ab hin und wieder Musikkapellen unter den Klängen alter Wittkämärche durchmarschieren. Hinter ihnen kamen stolz erhobenen Hauptes, auch wenn das Alter den Hüften schon gekrümmt hatte, mit geschultertem Stock die alten Soldaten daher marschierend. Auch Wagen mit Pferden bespannt und Lastautos hatten Kriegervereine zu „verfrachten“. War auf dem Heimweg der Mat schon ein recht frober, auf der Heimfahrt waren nicht nur die Wagen, sondern auch die „Fracht“ manchmal ein wenig schwerer denn sonst geladen, dazu fröhlich und lustig gesteuert. — Bei dem überaus regen Verkehr, besonders in der Vorstadt, der manchmal direkt bedrängend war, hat sich verhältnismäßig wenig an Unfällen ereignet. Als besonderer Fall ist uns nur ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin in der Vorstadt bekannt, der aber keine eruierte Schädigungen brachte. — Mit den sonnigen Tagen hat zugleich das Leben und Treiben im und auf dem Wasser angefangen. Im Bad beginnt man nun sich rüsten und bräuen zu lassen, Güter zu verrenten oder vielleicht auch mit der großen Rehe ein Loch in den Kien zu bohren. Die Nachen fahren ihre Kennstrecke auf und ab, hin und wieder klingen fröhlicher Gesang oder munteres Lachen von ihnen empor, die Raddelboote machen zum Vergnügen der Umstehenden Jagd aufeinander machen, um sich gegenseitig zum Ruten zu bringen. . . wo man hinsieht pulsierendes Leben, mit Ausnahme bei denen, die sich hinter geschlossenen Fensterläden herum räkeln u. auf die Hitze schimpfen. Sie sind nicht . . . na, schwiegen wir lieber! Die andern sind für uns maßgebend, ein neues Zeichen, daß wir Sonnenmenschen, Sonnenkinder sind.

Vortrag Pfarrer a. D. Münchmeyer

Ein Propagandamarsch der Braunhemden unter Vorantritt ihrer Musikkapelle einschließlich des Trommler- und Pfeiferkorps eröffnete die mit Recht als außergewöhnliches Ereignis bezeichnete Kundgebung des N. S. D. A. P. Nachden auch vorher festliche Stimmen laut geworden sein, die in Anbetracht der schönen Frühlingsabende und des festgelegten Eintrittsgeldes einen schlechten Besuch prophezeiten, so gab die Wirklichkeit ein anderes Bild. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe konnte in dem vollbesetzten Löwenaal gut und gern 600 bis 650 Personen — unter ihnen nicht nur den Bezirk Nagold, sondern auch Stuttgart, Hohenzollern usw. — begrüßen, die von Anfang an durch die Ausschmückung des Saales mit Hakenkreuzfahnen, der Einleitung des Rednerpultes mit einer Kriegsslagge und Pflanzen und schließlich durch die schneidenden Klänge der Kapelle unter dem Banne der Beranfallter standen. Manah einer wird staunen, wenn von einer eigenen Kapelle der N. S. D. A. P. gesprochen wird. Nun, es ist so, denn die ehemalige Stadtkapelle — mit ganz wenigen Ausnahmen — hat sich den unbedingten Gehorsam und Unterordnung erheischenden Führung dieser Partei angeschlossen und machte in ihren Braunhemden einen schneidenden Eindruck, so wie auch ihre Märsche im Zusammenspiel mit den Trommler- und Pfeiferkorps klangen. Wollen wir hoffen, daß dieses neue Gebilde nunmehr als solcher Zusammenschluß einen fortdauernden Bestand hat.

Wieder zum Vortrag als solchen! Münchmeyer, eine große, schlanke Persönlichkeit, aus deren Augen ein fester Wille leuchtet, ließ sich nicht nur als guter, allgemeinverständlicher Rhetoriker hören, sondern er zeichnete seinen 3 Stunden dauernden Vortrag auch durch logisches Denken aus, der faszinierend zum Folgen zwang. Der zur Verfügung stehende Platz würde bei weitem nicht ausreichen, wollte man ersöpfend das Referat wiedergeben. Es seien darum nur einige wenige Punkte herausgegriffen. Wir hatten einst ein schönes Vaterland. . . bildete den Beginn und die Einleitung zu der Schilderung der Eindrücke, die der Redner auf seinen Reisen durch das ganze deutsche Land gewonnen hat. Vor allem sei es eine Entdeckung, die schmerzhaft berühre und die kundtut, wie weit wir eigentlich herunter gekommen sind. Eine erfreuliche Wahrnehmung sei die, daß der Gedanke des Nationalsozialismus und das Erwachen des Volkes im ganzen Reich unaufhaltsam marschiere. Zwei Länder machten davon eine etwas unruhigliche Ausnahme, Württemberg und Pommern, deren „Erwachen“ mit einer gewissen Gemütsruhe erfolge. So viel er beurteilen könne, sei Nagold wohl mit der lebhaftesten Bezirk auf diesem Gebiet. Wenn das Trommeln nicht zum Erwachen führe, dann möchten wir Gott danken, daß die Zukunft uns verschleierte sei. Krieg, Inflation, Deflation usw. usw. seien nur das dünne Ende in der Zeit, in der unsere Generation und deren Kinder und Kindeskinde leben. Täglich würden 300 Massenversammlungen der Nationalsozialisten im Reich abgehalten. Die Länderregierungen bildeten heute nur eine untergeordnete Rolle, das Schicksal des Volkes würde in dem verjudeten Berlin entschieden, das einen Staat gutheißt, in dem der, der arbeitet, nichts verdient und der, der mit des anderen Arbeit wuchere, Vermögen anammelt. Nunmehr ging der Redner auf das eigentliche Thema des Abends ein: Christenkreuz und Hakenkreuz, nur in diesen beiden Zeichen wint der Sieg! Ueber dem ganzen Vortrag stand das Wort eines englisch-jüdischen Staatsmannes „Der Schlüssel zur Verständigung der Weltgeschichte ist das Verständnis der Judenfrage“. Beide Kreuze bedeuten das Geheile, beide sagen, daß man nicht leben solle um eigener Vorteile willen, sondern daß man um den Menschheit und des Vaterlandes willen aus Idealismus zu opfern und aufzugeben bereit sein müsse: Opferbereitschaft! Ein Volk, das nicht bereit sei, sein Leben für eine Idee einzusetzen, sei des Daseins nicht wert. Auf die S. P. D. (N. legte es als „jüdische Prostitution Deutschlands“ aus) und den Pazifismus eingehend, erläuterte er das Christuskreuz. Kriege werden sein bis ans Ende der Welt, wer aber beharrt, wird siegig sein“. Die Pazifisten sollten sich ein Beispiel an einem Bienenkorb nehmen, in dem ein Oberhaupt, Arbeiter, Dronen, die als Niststier in diesem Staat befristigt werden, und Wächter gäbe. Das Hakenkreuz sei ein uraltes Zeichen und habe schon immer als Träger des Lichtgedankens gegolten und rief uns vor allem zu: Und seht ihr nicht das Leben ein, nie wird euch die Freiheit gewonnen sein! Wahrheit, Ehrlichkeit und der Glaube an die Kraft des Lichtes müsse in der Menschheit wohnen. Von Luthers Geist sei heute nicht mehr viel im deutschen Volke, denn wenn auch sein Kampf gegen Rom bekannt sei, so wisse doch kaum einer etwas von seinen Predigten und seinen vielen Schriften über die Judenfrage. Der größte Träger des Hakenkreuzes sei Jesus Christus gewesen, der mit Wort und Tat gegen das Judentum gekämpft habe. Nichterlösend mußte man Enttäuschungen über deutsche Staatsmänner

hören, über d nanzminister, bei der Ueber nom verstorbe richt des Land harte steht, für sagt, daß die Deutschland insst, der lid des Deutschen wurde, wahren schen müsse, st dem als Tage Landesverrat Ein Mann, d bisherige ober glegt habe, e er aus oberter Damesvertra Punkte des er einer nörd. Großindul lassenen“ Stei Reichsanleihe Kleintapitals undsofort.

Die N. S nur durch die ladenänderung für ein neue Gesundung für seib die Deutl Nachdem noch geseht wurde, igende ein D meyer ein D lied den Abend

Frühw

Wollenlo Tannenböde die evang. Kir in Freud n w Spaziergama länger werden So zogen sie Schlag der la daß sie noch n und mit allen frischen, frö Kurantität fr aus mein Her men wurde u dies geöffnet n Bewegung zur streife. An li dagegen war Doch über all Auge dankbar ja brennender, alle! — „Es die Wette mit im großen Ge Dekan der W doch Samuel denn Samuel tionen wurde Gesang und G sang zurückma einmal Aufstei morgen hinein sie heim, voll und gegen der und ihre Herz

Auch die grundverfchiel tern sind, Ge gen, dagegen um den Weg Feste, die die sucht zu werl hinzieht. U Kirche den B selt dabei die Heuer war u lische Stadtki eine große G Fiedern und die Herzen je gelvorpiel den mächtigen Ihm folgten Haterbach, 1 Altensteig lichen Kircht lung vorgetr auszugeben i wieder aufs liches leitet, tes zu schaffe der Chöre u die äußerst s nach dem Lu tätigen dies ungetrübten Jartheit, dur türlichkeit ein steten nach i flochten wa gangswort v die ebenfall punkt vom g Balle n, j. Diasporapred Prediger Ga Glauben, der Festestimmu fange, und w Seele uns en lassen. Er lei Adolf-Berein Zerstreung gendes wußte und dem heu der auch heu abgetrennten unterstützen, Schlußwort wir von der dankte allen gelungenen

stagnant Abend im Vaterland mit Richtung er an sich Gedanken Familie machen sonnenstrahl zum den Federn, den im Mittageffern! me, die Kinder- bereiten Gel- landete dann im achmittags stand der sondern den auch Turn- und me um sich ver- Verpflichtungen hte nach Loh- ptoerbandes, der der Reichs- Ausflu, in die erte der Krieger- iegertag. Diese unserer Stadt om frühen Vor- unter den Klängen ihnen kamen lter den Rücken die alten Sol- lberden be'pannt achten. War auf der Heimfahrt ht' manchmal ein und langstreckig, in der Vorstadt, y verhältnismäßig Fall ist uns nur fahrer und einer aber keine etliche Tagen hat zum Wasser ange- und bilden zu ch mit der großen die Rachen fahren r klingt fröhlicher por, die Badel- en Jagd aufein- n zu bringen... nahmte bei denen, um rücken u. auf na, schwingen ebend, ein neues nder sind

Spaziergänger

unter Vorantritt ler- und Feiler- hnlisches Ereignis Mächten auch vor- die in Anbetracht efesten Eintritts- gab die Wirklich- eiligen Ortsgruppe und gern 600 bis en Bezirk Nagold, - begrüßen, die - Saales mit Ha- pulkes mit einer ch die schneidigen Veranfallter stan- nigen eigenen Kan- n, es ist so, denn nigen Ausnahmen Unterordnung er- und machte in ud, so wie auch mmler- und Wei- ebes neue Gebilde ortdauernden Be-

Spaziergänger

meiner, eine n ein fester Wille meinverständnischer 3 Stunden dau- aus, der faszinie- ng stehende Platz n erschöpfend das e einige wenige in schönes Vater- tung zu der Schil- inen Reisen durch allem sei es eine fundat, wie weit erkundliche Wahr- alloszialismus und nauhaltigst mar- was unruhliche eren „Erwachen“ viel er beurteilen Bezirk auf diesem aden führe, dann ns verleierte sei das dünne Ende deren Kinder und lassensverfammlun- ten. Die Länder- ordnete Rolle, das eten Berlin ent- der, der arbeitet, n Arbeit wuchere, dner auf das ein- enkreuz und e Zeichen in ft d das Wort eines el zur Verständi- der Judenfrage“. sagen, daß man sonderb daß man llen aus Idealis- läufe. Opferbereit- nen für eine Idee die S. P. D. (M- ds“ aus) und den istuswort“ Kriege er bebarret, wird Beispiel an einem t, Arbeiter, Dro- itigt würden, und altes Zeichen und ens gegolten und as Leben ein, nie rheit, Ehrlichkeit ise in der Mensch- cht mehr viel im f gegen Kom- besenen Predigten rage. Der größte gewesen, der mit ft habe. Nichtver- che Staatsmänner

hören, über den wienerischen jüdischen Arzt Hilferding als Finanzminister, über den Postminister, der seinen blauen Dunst bei der Uebernahme seines Amtes vom Postwesen gehabt habe, dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, der vom Landesgericht des Landesverrates während des Krieges, auf das Todes- stufe steht, für schuldig befunden wurde, von Rathenau, der ge- sagt, daß die Weltgeschichte ihren Sinn verloren habe, so Deutschland den Krieg gewinne, vom Reichsminister Cress- inski, der sich mit einem Barmädchen als offizieller Vertreter des Deutschen Reiches mit „Gemahlin“ in Wien empfangen wurde, während er seine Frau, die heute für andere Leute was- chen müsse, sitzen ließ u. d. m. Er verlas auch Auszüge aus dem als Tagebuch abgefaßten Geheimbuch der S. P. D., die den Landesverrat während des Krieges systematisch betrieben habe. Ein Mann, den man im deutschen Lande achten müßte, sei der bisherige oberste Richter, Reichsgerichtspräsident Simons, der gesagt habe, er könne mit seinem Namen das nicht deden, was er als oberster Richter der Republik deden müßte. Konferenzen, Damesverträge, Pariser Abkommen bildeten die weiteren Punkte des Vortrages, alle Parteien, die Zeitungen unterzog er einer näheren Besichtigung, die Steuerpolitik gegenüber der jüd. Großindustrie zeigt z. B. einen der Zigarettenindustrie, „er- lassenen“ Steuerbetrag von 500 Millionen, die steuerfreie Reichsanleihe stelle die ausschließliche steuerliche Belastung der Kleintapitalis und des arbeitenden Mannes dar, und jowweiter und jofort.

Die N. S. D. P. kämpfte für die Anschauung, daß man nur durch die Wahrheit zur Freiheit komme, und daß eine Zaf- sadenänderung am heutigen Staatswesen keinen Wert habe. Nur ein neuer Aufbau auf gesundem Fundament könne zur Gesundung führen. Den Parteien rief er zum Schluß zu: Ihr seid die Deutschen von gestern, wir sind die von morgen! Nachdem noch von katholischer Seite dem Redner Anerkennung gezollt wurde, die Musikkapelle spielte, der Ortsgruppenvor- sitzende ein Danteswort gesprochen und Pfarrer a. D. Münd- mayer ein Schlusswort gefunden hatte, schloß das Deutschlan- dlied den Abend.

Frühwanderung der evang. Kinderkirche

Wollenlos möchte sich der Himmel über der schwarzblauen Lammendöde des Galgenbergs, als am gestrigen Sonntagmorgen die evang. Kinderkirche sich zum Morio geehrt baite: „Wer recht in Freud n wandern will, der geh' der Sonn' entgegen!“ Dieser Spazierganga wird gerne im Juni unternommen, da die Tage länger werden und der Frühling dem Sommer die Hand reicht. So zogen sie aus, die Kleinsten voran und die Größten am Schluß der langen, langen Reihe. Sie schätzten sich glücklich, daß sie noch in naber Fühlung stehen mit Bergen und Wäldern und mit allen Wundern der Natur. Deshalb erklang aus den frischen, fröhlichen Kinderkehlen bei den Inzassen der Kurantalt Waldbal das von P. Gerhardt verfasste „Geh' aus mein Herz und such' Freund“, welches dankbar aufgenom- men wurde und bei manchem sich sicher ein Stück Jugendpara- dies geöffnet hat. Nach schrillen Pfiff hakte sich der Zug in Bewegung zum Garten des C. W. J. M. an der Herrenberger- stroße. An lieblichen Genüssen gab es heuer keine Entschün- dungen, dagegen war zuerst eine „Frische“ der Höhenluft zu verspüren. Doch über all dieser Schönheit, die das Stadtbild gewohnte Auge dankbar aufnimmt, werden die Sonnenstrahlen wärmer, ja brennender. — Sogar alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle! — „Es singt immer da oben im Garten, da singt's um die Wette mit euch; die Vöglein sind es die zarten, die zwitschern im großen Gesträuch.“ Nach altem Gesang wurde von Hrn. Defan der Waldgottesdienst gehalten. Wie anschaulich wurde doch Samuels Berufung (1. Samuel 3) ten Kindern erzählt; denn Samuel hatte ein offenes Ohr und Herz. In Deklamation- en wurde noch manches Lebrreiche geboten, worauf mit Gesang und Gebet geschlossen wurde. Fröhlich wurde mit Ge- sang zurückmarschiert zum Marktplatz, wo die ganze Schar noch einmal Aufstellung nahm und sang in den stillen Sonntag- morgen hinein: „Nun danket alle Gott...“ Und dann eilten sie heim, voll Dankbarkeit gegen ihre Helfer und Helferinnen und gegen den lieben Gott, der seinen Sonnenschein gesandt und ihre Herzen erfüllt hatte mit viel Freude.

Kirchenbezirksfest

Auch die Kirche kann Feste feiern, Feste, die jedoch grundverschieden von allen anderen ihrer Namensschw- estern sind, Feste, die frei sind von äußerlichen Vergnügen, dagegen die Menschen zwingen, in sich zu gehen, um den Weg zum Göttlichen zu finden. Es sind auch keine Feste, die einer großen Propaganda bedürfen, um gut be- sucht zu werden, sondern zu denen ein inneres Bedürfnis hinzieht. Alljährlich ist es einmal, daß die evangelische Kirche den Bezirk in ein Gotteshaus ruft, und zwar wech- seln dabei die beiden Städte Nagold und Altensteig ab. Heuer war wieder Nagold an der Reihe und die evange- lische Stadtkirche durfte wie immer bei solchen Anlässen eine große Schar Gläubiger fassen. Der Altar war mit Fliedern und Tulpen schön geschmückt und trug so dazu bei, die Herzen zur Festimmung zu erheben. Nach einem Or- gelvorspiel leitete der Gemeindegang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ den Gottesdienst ein. Ihm folgten Chorgesänge der Kirchenschören Ebhausen, Hatterbach, Felschhausen, Nagold und des Musikvereins Altensteig. Diese Lutherischen Lieder sind Perlen evange- lischen Kirchengesangs, zumal wenn sie unter einer Lei- tung vorgetragen werden, die alle verfügbaren Kräfte auszunutzen versteht. H. Studentrat Schmid zeigt immer wieder aufs neue, daß er nicht nur als Organisist Meister- liches leistet, sondern daß er auch als Dirigent Vollendes- tes zu schaffen versteht. Sowohl der Wechselgang innerhalb der Chöre mit dem „Herr Gott, Dich loben wir“ als auch die äußerst schwere Motette zu 8 Stimmen von Pratorius nach dem Lutherischen „Gott der Vater wohn uns bei“ be- stätigten diese Behauptung, denn die Vorträge boten einen ungetrübten Genuß und erzielten durch ihre Feinheit und Fartbeit, durch ihre Wucht und Macht und durch ihre Na- türlichkeit einen prächtvollen Wiederklang. Die Chöre lei- steten nach ihrer Zusammenfügung das Mögliche. Durch- flochten waren die musikalischen Darbietungen mit Ein- gangswort von Herrn Dekan Otto und Schriftworten, die ebenfalls der Dekan des Bezirks sprach. Im Mittel- punkt vom ganzen stand die Predigt des Herrn Pfarrers Baglen, z. Jt. in Untergruppenbach, einem früheren Diasporaprediger in Oesterreich. Als Textwort hatte der Prediger Galater 5, 6 gewählt: In Christo Jesu gilt der Glauben, der durch die Liebe tätig ist. Er sprach von der Festbestimmung, die uns bei einem Kirchenbezirksfest um- fange, und wie der Alltag mit der Not des Leibes und der Seele uns entgegenrete, wenn wir die Kirche wieder ver- lassen. Er leitete hiermit über auf das Werk des Gustav- Adolfs-Vereins, dessen Lebensarbeit die Hilfe für die in der Zerstreuung lebenden evangelischen Christen ist. Ueberzeu- gendes wußte er zu berichten aus seiner reichen Erfahrung und dem heldenhaften Werte des Gustav-Adolfs-Vereins, der auch heute Großes in den vom deutschen Vaterland abgetrennten Gebieten zu leisten hat. Ihn gelte es zu unterstützen, damit er sein Werk vollbringen könne. Im Schlusswort von Herrn Pfarrer Götz, Ebhausen, hörten wir von der gewaltigen Predigt des heiligen Liebes. Er dankte allen denen, die jahraus jahrein der Gemeinde die gesungenen Predigten vermitteln, die unter göttlicher

Eingebung von unseren Meistern geschaffen wurden. Mit dem Segen wurde die Gemeinde entlassen, die mit den aufs neue wieder eingepägten Pflichten an der Mensch- heit neuen Lebenszweck und schönes Lebensziel empfangen hat.

Beobachtungen der Wetterstelle Nagold im Mai

Luftwärme: Durchschnitt 12,5°; höchste Temperatur 28,3° am 26., tiefste Temperatur -0,2° am 5. Sommertage 5, Frosttage 1. Die Durchschnittstemperatur der zwei ersten Drittel Igaen etwas unter, die des letzten Drittels ziemlich über dem Durchschnitt, so daß im ganzen der Durchschnitt erreicht wurde, Niederschlag: Monatssumme 112,2 mm; höchster Niederschlag 37,0 mm vom 3./4.; eine ebenfalls respektable Höhe erreichte der Regen der Gewitternacht vom 27./28. mit 30,5 mm. Bei der hohen Monatssumme ist die Zahl der Tage mit wirksamem Niederschlag verhältnismäßig gering, sie beträgt 10.

Im ganzen genommen war die Witterung so, wie man sie vom Sommemonat nur wünschen kann. Die Gewittertätig- keit war sehr lebhaft; bemerkenswert die Gewitternacht vom 27./28., die meteorologisch betrachtet nur ein Gewitter darstellt, das gleich dem Gezeiten auf- und abebbte.

Besuchwechsel

Am Samstag wurde das der Witwe Klunzinger-Erben gebörige Anwesen veräußert. Das höchste Angebot ging von Herrn Eugen Weller-Nagold mit 23 300 M aus. Die Ver- käufer haben jedoch den Vorbehalt eines weiteren Zuschlages gemacht.

Reichslager der Christlichen Pfadfinderschaft.

Im Anschluß an die Reichstagung der Evangelischen Jungmännerbünde an Pfingsten in Stuttgart fand nahe beim Lichtenstein, auf den Hängen der schwäb. Alb, das Reichslager der Christlichen Pfadfinderschaft statt. Ein ganzes Dorf von 50 Zelten war es, das die etwa 500 Pfadfinder, die aus allen Gauen Deutschlands herbeige- wandert, aufgebaut hatten. Bei herrlichen Sonnentagen konnten sich die jungen Leute in unserem schönen Schwab- enlande von harter und aufreibender Werktagarbeit an Leib und Seele erholen. Die ganze Zeit über herrschte ein fröhliches und buntes aber auch auch zwitvolles Lagerleben. Alle Freundschaften von früheren Wandertagen wurden erneuert und neue geknüpft. Die Zelte sind nun wieder abgedreht und die fröhlichen Tage verdrauscht, aber alle haben es aufs neue gelobt, im Leben als ein christlicher Charakter ihren ganzen Mann zu stellen und ihrem Gott alle Ehre zu erweisen. Das Lager war auch aus dem hie- gigen Bezirk besetzt.

Oberschwandorf, 3. Juni. Denkmalsweihe und Be-

zirkskriegertag. Am 9. strigen Sonntag fand hier die Ein- weihung des Kriegerdenkmals statt. Dasselbe hat keinen Platz beim Rathaus und ist in Bundesandstein von Baumeister Gauß ausgeführt. Die tiefempfundene Inschreibe hielt Pfarrer Wei- l-Waldorf, worauf verschiedene Kränze niedergestellt, die Namen der 33 Gefallenen verlesen und die ganze Feier mit passenden Chören des Gesangvereins umrahmt wurde. Anschließend fand die Vorstanderverammlung statt, die die Patronenbeiträge für die Jungschützen beschloß, den Bericht der Bezirks-Vereins- und Sterbliste entgegennahm, über die Betätigung beim 30jähr. Jubiläum des Kriegervereins Wort beiet und schließlich außer- nebenstehlichen Dingen die nächste Vorstanderverammlung für Altensteig am 6. Januar kommenden Jahres festlegte. Das herrliche Wetter lockte viele Fremde in das festlich ge- schmückte liebliche Dorf und so kam es auch, daß gegen 2 Uhr ein stattlicher Festzug mit überaus großer Anzahl von Krieger- vereinen mit ihren Fahnen zum Festplatz auf den Wiesen sich bewegte. Dort wurde bei Rede und Gesang das 50jährige Jubiläum des hies. Militär- und Veteranen-Vereins in lamer- adlichstlicher Weise begangen. Die mit großem Beifall auf- genommene Festrede hielt Herr Hauptlehrer Bahlinger, Oberstleutnant a. D. Schumacher überbrachte die Grüße vom Präsidium. In schönster Harmonie verlief das Fest, jedem Teilnehmer wird es in angenehmer Erinnerung bleiben. Aus- scheid. Bericht folgt.

Altensteig, 2. Juni. Vom Würt. Baumeisterbund.

Die Ortsgruppen Nagold, Neuenbürg, Wildbad, Calw und Altensteig des Würt. Baumeisterbundes, welche zum Bezirks- verband Calw zusammengefaßt sind, hielten letzten Sonntag im Gasthof „Zum grünen Baum“ ihre diesjährige Tagung ab. Der stell. Bezirksvorsitzende Herr Widenbach Calw leitete die Verammlung und Herr Kühle Altensteig begrüßte im Namen seiner Ortsgruppe als Gastgeber die Erschienenen. Von der Bundesleitung war Herr Alf von Stuttgart anwesend, welcher einen eingehenden Geschäftsbericht der Bundesleitung gab. Die Neuwahlen ergaben insofern eine Aenderung, als der bisherige Bezirksvorsitzende Herr Knecht Calw wegen Wegzugs ausscheiden mußte. Zum Bezirksvorsitzenden wurde Herr Widenbach, zum Schriftführer Herr Rehm-Calw gewählt, ferner wurde Herr Schöttle-Calw als Kassier wiedergewählt. Der nächste Tagungsort ist Neuenbürg.

Letzte Nachrichten

Abreise der deutschen Abordnung nach Madrid.

Berlin, 3. Mai. Die deutsche Abordnung zur Madrider Tagung des Völkerverbundes ist am Sonntag abend um 10 Uhr unter Führung des Staatssekretärs Dr. v. Schu- bert in der bereits bekannten Zusammenfügung von Ber- lin abgereift.

Heimwehr und republikanischer Schutzbund bei Wien gegeneinander aufmarschiert.

Wien, 3. Juni. Am Sonntag abend wurde in Möd- ling bei Wien ein Heimwehrführer von Sozialdemokraten überfallen und mißhandelt. Daraufhin sammelte die Heimwehrleitung sofort eine große Zahl von Heimwehr- leuten in Mödling, die auf Lastautos hingeschafft wurden. Auch der republikanische Schutzbund brachte seine Anhän- ger mit Lastwagen an Ort und Stelle. Jetzt stehen sich die feindlichen Verbände in Stärke von mehreren tausend Mann gegenüber. Die Lage ist recht gespannt und die Stimmung sehr erregt. Es wurden Verhandlungen einge- leitet, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Der Bürgermeister von Straßburg wird übergangen.

Paris, 3. Juni. Der elsässische Präfekt Bortomee hat an die neugewählten Bürgermeister seines Verwaltungs- bereichs Begrüßungsschreiben gerichtet, in denen er ihnen

Richtlinien für ihre zukünftige Tätigkeit gab. Dieses Be- grüßungsschreiben ist dem kommunistischen Bürgermeister von Straßburg, Hueber, nicht überhandt worden.

Der drohende Krieg zwischen der Zentralregierung in Nanking und Fongyung ist im letzten Augenblick vermieden worden. Wie von der Regierung mitgeteilt wird, hat Fong sich bereit erklärt, sich nunmehr völlig ins Privatleben zurück- zuziehen. Man nimmt an, daß er wieder eine Studienreise ins Ausland unternehmen werde.

Spiel und Sport

Handball.

T. B. Nagold 1 — T. B. Altensteig 1 3:3.

Es war vorauszu sehen, daß das Pflichtspiel zwischen den beiden Vereinen in ziemlich scharfer Form ausgetragen wurde. Tatsächlich war es auch ein äußerst hartes Kampfspiel, das je- doch trotz allem nie ins Grobe und Unerlaubte ausartete. Al- tensteig hat Platzwahl und die Sonne im Rücken, geht nach anfanglichem Zögern aber fest ins Zeug und gewinnt nach 10 Minuten das erste Tor, das aber bei etwas stärkerem Zusehen des Schiedsrichters nicht hätte gegeben werden dürfen. Na- golds Elf ist etwas verblüfft und findet sich nicht, dem ganzen Spiel fehlt das einheitliche Zusammenwirken. Altensteig ist bes- ser beieinander und tann nach tadellosem Zusammenpiel ein- zweites und bald ein drittes Tor für sich buchen. Mit 3:0 für für Altensteig, ist Halbzeit. Nach Wiederanpiel merkt man deutlich, daß Nagolds Mannschaft sich nicht ohne weiteres eine Niederlage gefallen läßt. Ein Straßstoß, gut platziert, bringt Nagold den ersten Erfolg, und dieser Erfolg ignort die Einhei- mischen außerordentlich an. Scharf geht das Spiel weiter, Na- gold reißt das Spiel an sich, Altensteig läßt in dem außeror- dentlich gesteigertem Tempo etwas nach und nach schönem Durchbruch schießt Nagolds Sturm das zweite Tor. Durch den zweiten Erfolg weiter angefaßt drängt Nagold immer mehr und 5 Minuten vor Schluß gelingt es der Platzmannschaft aus- zugleichen. In den letzten Minuten strengen sich beide Mann- schaften außerordentlich an, eine Entscheidung herbeizuführen, für beide Teile jedoch ohne Erfolg, und die Mannschaften müs- sen sich nun in die beiden Punkte teilen von denen gerade der andere noch für jeden der Vereine so wertvoll gewesen wäre. Ueber den Schiedsrichter, Hr. Hennefarth-Calw, waren die Ansichten etwas geteilt.

T. B. Nagold, U-Jugend — T. B. Altensteig 2, 3:1.

Nagold spielt an, tastet vorsichtig ab um den Körperlich stark überlegenen Gegner näher kennen zu lernen. Nach 7 Minuten kommt Nagold mit dem 1. Tor in Führung. Nach diesem ersten Erfolg wird das Spiel auf beiden Seiten zusehends energischer und verteilt sich wechselweise übers ganze Feld. Was Altensteig härter ist, ist Nagolds Jugend stürker, doch kommt trotz beider- seitiger schöner Anfänge keine Mannschaft mehr zu Erfolg. 1:0 gehts in die Pause. In der zweiten Halbzeit spielt Altensteig immer besser, bringt aber trotz aller Angriffe keinen Ball ins Tor und muß sich ein zweites Tor gefallen lassen. Einen Straf- wurf tann Altensteig unhaltbar einfinden und zum Ehrentor verwandeln. Kurz vor Schluß gelingt der Nagolder Jugend noch ein drittes Tor und tann so ihren Sieg sicherstellen. Am die Übungen für die Turnfeste in Hatterbach und Hei- lbrown nicht zu stören, werden die Spiele erst wieder im Au- gust fortgesetzt.

T. B. Ebhausen 1, g. T. B. Wildberg 1, 2:0 (1:0).

Auf dem neuen Spielfelde des Turnvereins Ebhausen tra- fen sich zum fälligen Pflichtspiel die genannten Mannschaften bei sehr primitiven Bodenverhältnissen, jedoch sich ein ausgiebi- ges Spiel nicht entwickeln konnte. Der Innensturm von Ebhau- sen verdient besonders hervorgehoben zu werden, ihm ist auch der Sieg von Ebhausen zuzuschreiben. Die beiden Verteidigen- gen waren bei ihrer Abwehr hin und wieder etwas hart. Wild- bergs Sturm konnte trotz zeitweiser harter Ueberlegenheit zahl- lenmäßige Erfolge nicht buchen, was in erster Linie auf sein jahrelanges Spiel zurückzuführen ist. Der Schiedsrichter, ein Herr aus Nagold, zeigte sich bei seinen Entscheidungen manch- mal sehr unsicher, oft piff er erst auf Zuruf einiger Spieler. In der zweiten Hälfte des Spiels wurde der Linksaußen von Wildberg „tampunfähig“ gemacht und der Halblinke von Wildberg vom Schiedsrichter vom Platz gemiesen, weil ihm der rechte Verteidiger von Ebhausen, nachdem der Ball abge- spielt war, einen Magenstoß versetzte (!) Es war dies eine tiare Fehlentscheidung des Schiedsrichters. Die Richtigkeit die- ser Darstellung konnte von uns nicht nachgeprüft werden. Wir stehen in diesem Falle außerhalb der Verantwortung. (D. Schr.) Bei anderen Bodenverhältnissen hätte das Ergebnis leicht an- ders lauten können.

Fußball.

Nagold 1 — B. f. B. Stuttgart (Bezirksliga-Reserve) 2:5 (1:4)

Schon seit einigen Jahren dürfen wir in jedem Sommer die Bezirksliga-Reserve des B. f. B. Stuttgart hier begrüßen. Immer war ein solches Treffen ein Erlebnis für unsere Zu- schauer und für unsere 1. Mannschaft. So auch gestern. B. f. B. tam gegenüber voriges Jahr in sehr verjüngter Aufstellung. Nur der Mittelstürmer war älterer Jahrgang, ließ dies aber in seinen Leistungen kaum erkennen. — Im übrigen war die Mannschaft sehr schnell, jeder einzelne technisch sehr gut durch- gebildet und das Zusammenpiel konnte unserer heimischen Elf als Vorbild dienen. Besonders gestielen der linke Verteidiger und der Rechtsaußen, sowie der Mittelstürmer älteren Jahr- gangs, der zwar weniger Schnelligkeit, dafür aber umso mehr Besonnenheit und Umsicht zeigte. Einer solchen Mannschaft ge- genüber hatte Nagold natürlich einen schweren Stand. Der ein- zelle war zwar nicht schlecht, aber im Zusammenpiel muß es entschieden besser werden, wenn die Mannschaft im Lauf der Zeit auch derart routinierten Gegnern gegenüber zu Erfolgen kommen will. Und vor allen Dingen mehr Ruhe! Sportliches Benehmen geht über spielerischen Erfolg!

Nagold hat Anspiel und muß zunächst gegen Sonne und Wind kämpfen. B. f. B. nimmt den Kampf ernst und will zu Erfolgen kommen. Nagold hat nicht viel zu sagen und muß sich zunächst auf die Abwehr beschränken. Es gelingt Nagold auch, die ersten 25 Minuten das Tor rein zu halten, obwohl B. f. B. bis dahin 3 Eden erzielt. In der 25. Minute aber fällt das erste Tor und 2 Minuten später schon das zweite. Weiter drängt B. f. B. ohne jedoch mehr wie 2 weitere Eden zu er- zielen. Nach und nach findet sich auch Nagold besser. Halblinks und Linksaußen wechseln. Letzterer bekommt den Ball, läuft vor, gibt eine sehr schöne Flanke in die Mitte, ein kurzes Ge- plänkel und schon hat Nagold ein Tor aufgeholt. Aber inner- halb 4 Minuten erzielt B. f. B. weitere 2 Tore und mit dem Ergebnis von 4:1 für B. f. B. geht es in die Pause. Bei Wiederanpiel gibt man Nagold keine großen Ausichten. Doch schlägt sich die heimische Elf in der zweiten Halbzeit bedeutend besser als in der ersten. Das Tempo des Gegners hat auch nach- gelassen, während Nagold trotz der Anforderungen in der ersten Hälfte ziemlich frisch erscheint. Zunächst hat wohl B. f. B. noch einigermaßen das Wort, tann auch in den ersten 20 Minuten noch ein Tor und 2 Eden erzielen, dann aber übernimmt Na- gold in der Hauptsache das Kommando und sendet in der 34. Minute zum zweitenmal ein. Der Rest der Spielzeit gehört Nagold, doch gelingt bei der tadellosen Verteidigung des Ge- ners kein weiterer Erfolg.

Schiedsrichter Schnaible, Altburg, war dem Spiel ein ge- rechter Leiter. Nach dem Spiel verbrachte man noch bei Gesang, Rede und Gegenrede einige harmonische Stunden.

Nagold-Jugend-Altburg Jugend 3:1 (0:1).

Dieses Jugend-Pflichtspiel ging dem Treffen der ersten Mannschaft voraus. Die Jugend von Nagold nahm den Geg-

ner zunächst zu leicht und ging nicht recht aus sich heraus, während A. großen Eifer zeigte und diesen in einem Führungsthor in der ersten Spielhälfte belohnte. Nach der Pause belam die Sache allerdings ein ganz anderes Gesicht. Nagold wollte eine Niederlage vermeiden und zeigte nun ein wirklich überlegenes Spiel, das sehr bald zum Ausgleich und in kurzer Zeit zu 2 weiteren Toren führte. Dem Spielverlauf nach mußten weitere Tore fallen, der Kampf spielte sich in den letzten 20 Minuten ausschließlich in des Gegners Hälfte fest, doch sollte es bei dem Stand von 3:1 bleiben.

Handel und Verkehr

Konkurse. Willy Bühr, Hut- und Mähengeschäft in Möhringen auf den Fildern. — Kal Häcker, Glasmeister in Ludwigsbura. **Vergleichsverfahren.** Nachlaß des verst. Kaufmanns Friedrich Käfer in Waiblingen.

Im Vergleichsverfahren gegen die Lederwarenfabrik Hans Römer in Neu-Ulm wurde der Vergleichsvorschlag der Firma von den Gläubigern angenommen. Darnach werden 35 Prozent der Forderungen befriedigt, und zwar 30 Prozent sofort und die restlichen 5 Prozent am 1. Januar 1930.

Märkte

Viehpreise. Biberach: Farren 300—440, Rüh 210—480, Kalbinnen 320—750, Jungvieh 110—300. — Rosenfeld: Rüh 615, Kalbinnen 785, Jungvieh 185—420 M.

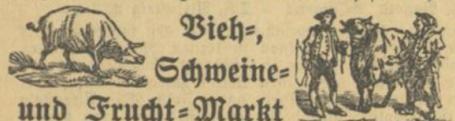
Schweinepreise. Ulendorf: Ferkel 42—45. — Biberach: Ferkel 90—120, Milchschweine 45—52. — Gaildorf: Milchschweine 20—24. — Rosenfeld: Milchschweine 30—49. — Spaichingen: Milchschweine 37—41. — Wangen i. A.: Ferkel 40—48 M. d. St.

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 11.20—11.50, Roggen 10.80, Gerste 10.50—10.80, Haber 10—11. — Wangen i. A.: Haber 12—12.80, Gerste 12.50—13.20, Weizen 13.50 M. d. Ztr.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 1. Mai. Edeläpfel 40—55; Tafeläpfel 20—40; Kartoffel 6,5—7; Kopfsalat 4—15; Blumenkohl 30—100; Karotten runde 15—25; Zwiebel 9—12; Gurken große 40—70; Rettiche 15—30; Monatsrettiche 1 Bund rote 10—12; weiße 20—25; Spargeln Untertürkheimer 1 Bund 60—1.30; Schw. Spargeln 40—80; Spinat 12—15; Rhabarber 1 Bund 8—12; Kohlraben 12—20.

Stadtgemeinde Nagold.

Nächsten Donnerstag den 6. Juni 1929, findet hier



Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 2005 Der Fruchtmarkt am kommenden Samstag, den 8. Juni ds., Jz., fällt aus. Nagold, den 1. Juni 1929. Stadtschultheißenamt.

Mittwoch von 2—4 Uhr 1979

Mütterberatung im Jugendamt.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Marting Esfringen belegenen, im Grundbuch von Esfringen a) Heft 603 Abteilung I Nr. 1 b) Heft 606 Abt. I Nr. 1—4 und 6—8 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Katharine Stängle geb. Friedrich, Witwe des Andreas Stängle, Kulturarbeiters in Esfringen eingetragenen Grundstücke zu a) die Hälfte an:

- Geb. Nr. 4 (116) 2 a 68 qm **Wohnhaus** Schweinefahl, Hofraum und Scheuer bei der Kirche Wert auf. mit P. Nr. 212/2 2000 RM — zu b) ganz: Parz. Nr. 212/2 33 qm Gemüsegarten unten im Dorf — Parz. Nr. 2789 18 a 63 qm Acker bei der Hölbe 400 RM — Parz. Nr. 2740 5 a 47 qm Acker dafelbst — Parz. Nr. 691 15 a 91 qm Acker im Rosfelder Fied 350 RM — Parz. Nr. 2975 9 a 02 qm Acker im unt. Grön. — Parz. Nr. 2976 8 a 03 qm lino 250 RM — Parz. Nr. 1028/2 3 a 59 qm Acker im Mühlsteig 120 RM — am Mittwoch, den 17. Juli 1929 vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Esfringen versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Mai 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt u. bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildberg, den 29. Mai 1929. **Kommissär:** Stv. Bezirksnotar Müßle. 2004

Die Lage am württ.-hohenz. Holzmarkt. Im Rundholzmarkt in Württemberg und Hohenzollern herrschte, laut Mitteilungen des Waldbestreuerbundes, in den letzten Wochen immer noch eine befriedigende Verkaufstätigkeit. Der Absatz des Rundholzes gestaltete sich allerdings nicht immer einheitlich. Während in einzelnen Landesteilen sich die Aufnahmefähigkeit des Marktes verhältnismäßig günstig entwickelt hat, geht in den abgelegenen Waldgebieten der Verkauf etwas zögernd und schleppend vor sich. Dies ist nicht etwa auf ein Nachlassen des Bedarfs oder auf einen unbefriedigenden Beschäftigungsgrad bei den Werken, sondern wohl hauptsächlich auf die derzeitige ungeläufige, politische Gesamtlage zurückzuführen. Da das Rundholzangebot im Abnehmen begriffen ist und andererseits die Sägewerke ihren Bedarf noch keineswegs voll eingedeckt haben, wird man annehmen können, daß die Verwertung des noch unterkauften Rundholzes vollends ohne besondere Schwierigkeiten vor sich gehen wird. Das Geschäft am Papierholzmarkt liegt, wie immer um diese Jahreszeit, ruhig. Das Angebot ist bis auf wenige kleine Posten zurückgegangen, die, je nach Abfuhrfrage und Zusammensetzung, verschieden bewertet wurden. Der Preis ist gedrückt. Die Umsätze in Laubholz sind heute, nach Beendigung der Hauptverkaufszeit, nur mehr von untergeordneter Bedeutung. Ganz vereinzelt stehen noch kleine Posten zum Verkauf, für welche kaum mehr Nachfrage besteht. Für Nadelstammholz bewegen sich die Erlöse — bei gewöhnlicher Beschaffenheit und Abfuhrfrage — in folgendem Rahmen: Fichte und Tanne: Mittel-, Nordost- und Unterland 102—112 Prozent, Schwarzwald 106—113 Oberschwaben und Alb 100—106 Prozent, Hohenzollern: Kreis Sigmaringen 100—105, Kreis Hechingen 105—110 Prozent der Landesgrundpreise; Fichte: je nach Beschaffenheit und Abfuhrfrage entsprechend wie bei Fichte und Tanne.

Fruchtmärkte Nagold.

Markt am 1. Juni 1929. **Verkauft:** 45,40 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. RM 12,30—12,50 1,50 „ Gerste „ „ 11,50 4,20 „ Haber „ „ 12,50 **Handel lebhaft,** Weizen und Haber ist noch aufgestellt in der Schrammenhalle. **Nächster Fruchtmarkt verbunden mit Vieh- und Schweine-** markt am nächsten Donnerstag, den 6. Juni 1929. **Der Fruchtmarkt am 8. Juni ds. Jz. fällt aus.**

Eingefandt.

Die Redaktion übernimmt für Einfendungen unter dieser Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Unsere „Eisenbahnstraße“

Vor etwa 14 Tagen wurde im Gesellschafter darauf hingewiesen, daß infolge der trostlosen Straßenverhältnisse und der vielen Schlaglöcher bei der Schwarzwalder Tuchfabrik Rohrdorf ein Auto verunglückt. Wenn man nun annahm, daß durch diese Zeitungsnote veranlaßt die maßgebenden Behörden irgend welche Schritte zur Abhilfe tun würden, war man schwer auf dem Holzwege und täuschte sich wie gewöhnlich bei solchen Dingen. Man scheint sich wirklich keine Gewissensbisse und Gedanken zu machen, ob man Menschenleben gefährdet oder nicht, Menschenleben, die allem Anschein nach in diesem Falle herzlich wenig Wert haben. Das eine Schlagloch zeichnet sich durch seine inzwischen erhaltene Größe vor allem aus, sodas man daraus bald einen kleinen Fährteich machen könnte. All dies läßt die maßgebenden Organe völlig ungeschoren und man muß sich ob solcher Zustände nichtverwehrend an die Stirn greifen. Und wenn von maßgebender Stelle stets und immer das vorsichtige Fahren gepredigt wird, so ist dies richtig und angebracht, aber in der Dunkelheit und vor allem bei ortsunkundigen Fahrern hilft die größte Vorsicht über diese jammerwürdigen Zustände nicht hinweg. Es wäre auch angebracht, wenn die einzelnen Gemeindevorstände immer und immer wieder vorstellig würden, denn wenn einmal eine Straße in Aufrichtreifen verfahren ist, so bekommt sie nicht so schnell einen guten Namen wieder. Wer hat dann darunter zu leiden? Nicht nur die Kraftfahrer sondern die ganze Bevölkerung. Ein Fahrer.

Familien-Nachrichten

Gestorbene: Julie Dippel, geb. Hutten, 71 J., Calw. Marie Koch, Ottenbronn. Anna Maria Maß, 56 J., Sonnenhardt. Ernst Gottl. Bütle, Fleischnermeister, 74 J., Baiersbronn. Friedrich Glafer, Schindelfabrikation, 47 J., Heselbach.

Wetter

Süddeutschland liegt im Bereich eines Hochdrucks. Für Dienstag ist vielfach heiteres, aber zu Bewittern geneigtes Wetter zu erwarten.



Die Lösung der Bekleidungsfrage: Das Zephirkleid für warme Tage!

Die besten die billigsten die beliebtesten Formen für Erwachsene u. Kinder bei

Eugen Schiler untere Marktstr. 1989

Billiger Schuhverkauf!

Durch besonders vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage größeren Posten

Schuhwaren

- zu sehr billigen Preisen zum Verkauf zu bringen, was ich über die Festtage in der Zeit vom 1. bis 9. Juni bewerkstelligen werde. Es gelangen u. a. zum Verkauf: 1 Posten Ia. br. Rindl. Sandalen, allerbeste Lederführung. Gr. 27/30 Mk. 4.—, Größe 31/35 Mk. 4.50, für Herren Mk. 6.50. 1 Posten Ia. schw. und br. Rindbor-Defenstiefel, prima Lederführung. Gr. 27/30 Mk. 7.50 und Mk. 8.50, Gr. 31/35 Mk. 8.50 u. 9.50. 1 Posten Ia. schw., br. und gr. Damen- und Knabenhalbs- und Spangenschuhe zu Mk. 6.50, Mk. 7.50, Mk. 8.50, 1 Posten schw. Rindbor, Voreals, Herren-Agr. ffl. zu Mk. 9.50 bis Mk. 14.50. 1 Posten schw. und br. Herren-Halbschuh, weiß genäht von Mk. 12.50 bis Mk. 14.50. 1 Posten Rindleder, Defen und Agr. ffl. mit Beslag, Gr. 27/30 von Mk. 7.—, Gr. 31/35 von Mk. 8.—, Gr. 36—42 von Mk. 10.—, Gr. 40/46 von Mk. 12.— ab sowie noch verschiedene hier nicht aufgeführte Sorten Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Es handelt sich um nur gute, solide Waren aus erstklassigen württembergisch/badischen Schuhfabriken. Der Verkauf dient nur als Reklame. Zum Kauf ladet ein **Sacob Opp, Horb a. N.** Marktplatz 197, beim Rathaus.

Für Ärzte, Reisende usw. Verkauft wegen Anschaffung eines größ. Wagens sofort meine eleg. vier-, abnehmbare (565 5/18 ps. Schebera-Limousine A.S.A. 6fach bereift, äußerst g. Zustand, 25 000 RM. gefahren für Mk. 1800.— Senger, Bad Wildbad, Kurhaus, Tel. 107.

Achtung! Gastwirte und Hotelbesitzer!

Seiten günstige Gelegenheit. Von uns geliefert, 4 Wochen gebrauchter Kraftverfärker ca. 4 Watt, mit elektrodynamischen Laufpredler vollständig neu. Wegen Aufgabe des Hotels im Aufzuge zu Mk. 900.—, auch auf Teilzahlung zu verkaufen. Unverändliche Vorführung an allen Orten. (564 Schwarzwalder Radio-Industrie-Vertrieb Kottweil, Hauptstr. Ramelech. (Spezialität Groß-Kraft-Konzert Apparate für Wirtschaften.)

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene 2002

Schreibmaschine zu kaufen gesucht.

Wer? sagt die Gesch. stelle des Blattes.

Sehr schöne, tragende



Kalbin verkauft 2003

Merklein, Nagold Bogelfang 17 (a. Wolfberg)

Stehpult mit Hocker

140/75 cm Plattengröße gut erhalten 25 Mark H. Rehn, Stuttgarter Südtstraße 5

Wir suchen per sofort ein tüchtiges, ehrliches, jüngeres, 15—18 Jahre altes

Mädchen

für den Haushalt, ein Kind, aus gut. Familie, Angeb. mit Bild an Geschwister Schweitzer, Inh. Frau A. Wolf, Oberndorf a. N., Hauptstraße 36.

Junge, tüchtige Malergehilfen

für sofortigen Eintritt sucht (562) Chr. Lieb, Malermeister, Freudenstadt, Hirschkopfftr. 24, Fernspr. 403.

Neue Möbel???

Nein! Die alten aufgefrischt mit Dr. Erlke's Möbelputz 645 „Wunderschön“ **Friedrich Schmid** Kolonialwaren.

Für einen Gutshaushalt wird ein fleißiges, kräftiges und ordentliches

Mädchen

der 1. oder 16. Juni 1929 gesucht. (560) Gutsverwaltung Gittshheim, Post Wörblingen A. Konstant.



Kuh bei 1963 **Oscar Rapp - Nagold**

Schönheitsfehler,

Bleik im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüthen, Pickeln, Wimpern, rote und fleckige Haut entstehen das schönste Gesicht und machen es vorzeitig alt und häßlich. Sie verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Suder's B-Medizinale-Gelbe“, a. St. 60 Pfg. (15%ig), M. L.— (25%ig) und M. L. 50 (35%ig, flüchtige Form), eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Sudoh-Kreme“ (in Tuben a. 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Laienhand bedingt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Feiseurgeschäften erhältlich.

Nagolder Apotheke, Marktstraße Adolf Hollaender, Stadt-Drogerie. 1649

Stenographen-Verein

Übungs-Abend vom Dienstag, 4. ds., in 2 Gruppen: 1983 1. bis 120 Silben wie seither im roten Schulhaus; 2. von 140 Silben an aufwärts im Gewerbeschulhaus, Sandler. 1. Stod.

Die altbekanntesten **Hölzle's homöopathischen Krampfhusten-Tropfen** sind erhältlich in der Apotheke in Nagold.

Sulz O.A. Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 6. Juni 1929** im Gasthaus zum „Ader“ in Sulz stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 1866

Fritz Gayer Emma Schmid **Maurer, Sohn des + Georg Gayer** Tochter des + Georg Schmid **Maurer** Bauer

Kirchliche Trauung 11 Uhr in Sulz Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Verkaufe

wegen Wegzugs am **Mittwoch, den 5. Juni**, nachmittags 2 Uhr 2 fehlerfreie, mit dem 4. und 5. Kalb trüchtige 2007



Rüh und ein 1/2-jähriges **Rind.** **Gottlieb Kay, Bwe.** Hochdorf O.A. Dorb.

Tüchtige Vertreter

die den Verkauf von sämtlichen **Sollinger Stahlwaren** an Privatleute übernehmen wollen, bitten wir um Angabe ihrer Adresse. Muster werden zur Verfügung gestellt. 1987 **Gebr. Kramm, Stahlwaren-** fabrik, Solingen.

Stimmen der Stille

Wer den Segen der Stille erfahren will, greife zu diesen köstlichen Worten von Gottesfreunden. Zu 70 J. vorrätig bei: **Buchhandlung Zaijes**

Am... Mit... „Unser... Bezugs... M. 1.6... jeder... D.-A.-B... Verlag... Telegr... Nr. 12... Bis... Berlin, Volkspartei... Pariser Ab... im Verfall... Zahlungen... sind nicht... berherstellun... außer acht... weit die Fäl... und nach au... ler Zusammen... baren vorü... kauft, daß... München, Reichsfront... folgende Fot... daten ruft d... Youngpl... deutschen M... unehrlich ma... liberalen M... hohen Werte... Deatims... daher st-Allic... In einem... die Beg... m örd... May Holz... begründigt... nossen aber... wismus aere... Berlin, 2... tags wurde b... ministeriums... scharje Kritik... Monopol... eine Ersparni... Der Auffic... Millionen... dem Betrieb... auch die Ger... rung vom R... vermindert w... tisch und... fei ein unmög... zigen Flieger... sollte der Sp... Was die G... dararbeiten vo... Pariser Berh... bahn kein n... die 6—700 M... die Reparat... Neue Tarifier... sie die Wettbe... würden. In d... könne die Re... sehr vorsichti... noch die franz... Paris, 3... man nicht da... rung an D... Millionen 37... deten durc... die deutsche... malen Gr... Frage Sache... Berkehr werd... gliche Forderu... Der belg... eingetroffen u... und Dr. Sch...